B 9342 F

STEINSCHLAG

Zeitschrift der Interessengemeinschaft Klettern
Frankenjura, Fichtelgebirge & Bayerischer Wald e.V.

4/14

fast ohne …

… Editorial dieses mal.
warum? Weil ich unter Zeitdruck stehe, von allen Seiten, und nicht weiß, wohin zuerst. Und das kurz vor der Vorweihnachtszeit. Hätte ich doch so viele Wochen Zeit gehabt, wohl überlegte Zeilen zu Papier zu bringen, aber plötzlich war der Abgabetermin für die Artikel beim Peter da, und noch nix geschrieben. Wie sonst die Geschenke am vorletzten Tag besorgt werden, schreibe ich nun diese Zeilen just in time.

Hinzu kommt, daß ich verreist bin, keinen Internetzugang habe und meine Finger vom Klettern schmerzen. Apropos reisen: in diesem Steinschlag findet Ihr zwei Berichte, die Euch vielleicht auch Lust aufs Verreisen, auf das Klettern in fremden Ländern und unbekanntem Gelände machen. Und die Jahreswende bietet sich ja an, neue Pläne zu schmieden. Und wer weiß, vielleicht – ich hab ja die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben – findet jemand doch die Zeit um ein paar Erlebnisse aus diesem Jahr zu notieren und uns, der Redaktion, zur Verfügung zu stellen.

In diesem Sinne: eine geruhsame (Vor-) Weihnachtszeit, schöne Tage und alles Gute fürs Neue Jahr!

Eure Moni

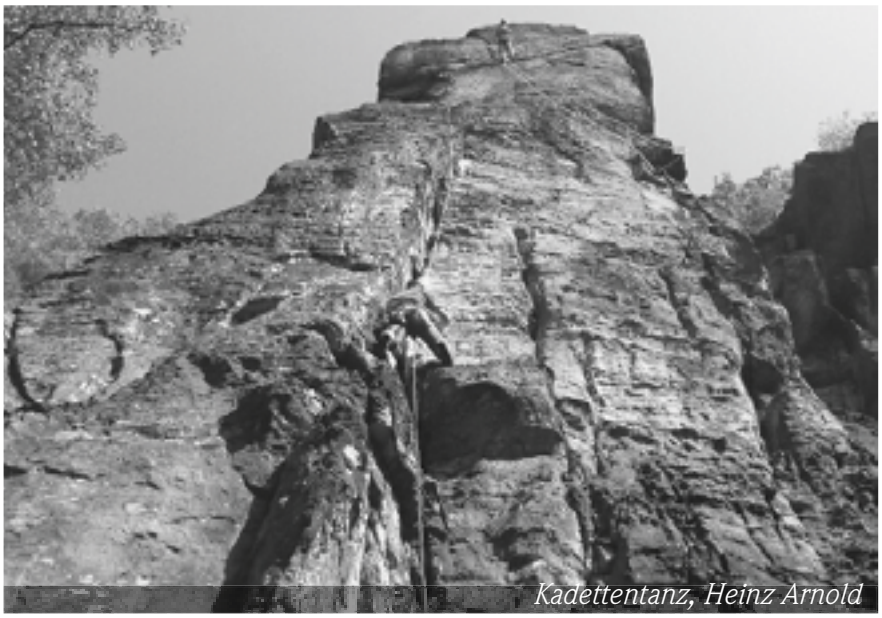
INHALT

Trau dich!	*1*
Lesebücher (statt Kletterführer)	*4*
Sas Becè Westgrat	*5*
Reisebericht Türkei	*7*

VORANKÜNDIGUNG

Termin für die IG Hauptversammlung: Samstag, 28. Februar 2015, 18 Uhr, bei Gasthaus Kroder in Schlaifhausen (bei Wiesenthau).

Trau dich!



Kadettentanz, Heinz Arnold

Wieder einmal bin ich mit Heinz und Christoph im Elbsandsteingebirge unterwegs. Es ist September und uns wurde von den Metereologen der Spätsommer vorhergesagt.

Nachdem wir uns die ersten beiden Tage in Tschechien und im Bielatal an den Sandstein gewöhnt hatten, war am dritten Tag wieder die tschechische Seite angesagt, da es am Vorabend in Schmilka doch noch einmal kräftig geregnet hatte. Dieses Mal stand der Rosenkamm auf dem Plan, ein Gebiet, dass eher weniger frequentiert wird. Wir verließen uns auf die Ortskenntnis von Christoph und stiefelten ihm

erst einmal hinterher. Nach einer halben Stunde erreichten wir den Beginn der Felsabbrüche und mussten uns erst einmal orientieren, was welcher Wandabschnitt ist. So querten wir erst einmal ca. einen Kilometer den Hang. Schließlich haben wir den Korsar gefunden, ein Ziel, das Christoph im Fokus hatte. Das genaue Ziel war eigentlich die Route „Kadettentanz“ VIIIa, von der im Führer ein Bild mit Bernd Arnold in einem langen Handriss zu sehen war. Die genaue Dimension dieser Route war auf dem Bild jedoch nicht zu erkennen, und so fiel uns beim ersten Anblick erst einmal die Kinnlade nach unten. Verschneidungskletterei führte zum ersten Ring in 25 Metern Höhe. Danach folgte überhängende Wandkletterei 10 Meter zu einem Quergang, der nach rechts zum Handriss führt, an dessen Beginn noch ein zweiter Ring stecken soll. Von dort führt der Riss, der mitten in der Wand beginnt scheinbar überhängend nach oben. Absolut beeindruckend! Eigentlich können wir diesen Schwierigkeitsgrad alle klettern, aber beim Gedanken an einen Vorstieg wurden allen die Knie doch etwas weich. Da keiner so richtig loslegen wollte, entschied sich Christoph, die linke Kante, die mit Bohrhaken nachsaniert war, zu versuchen. Die Kante entpuppte sich als geniale Kletterei, und so nutzte ich beim Ablassen die Möglichkeit, einen Blick nach rechts in den Kadettentanz zu werfen. Die Kletterei sah gut aus, und zwischen dem ersten und zweiten Ring gab es sogar eine direktere Variante, in der ein weiterer Ring steckte. Den Riss konnten wir aber trotzdem nicht einsehen.

Am Einstieg druckste Christoph weiterhin herum und gab dann irgendwann mal Kund, dass er nicht einsteigen wolle. Wenn sich Christoph den Weg nicht zutraute, dann heißt das was, hat er doch sehr viel Sandsteinerfahrung und ist ein sicherer Vorsteiger. Der Weg sah von der Linienführung sehr verlockend aus, und eigentlich wollte ich ihn schon mal klettern. Aber, „Bringe ich das?“ ging es mir durch den Kopf. Mit Zweifeln gepackt wühlte ich meine Risshandschuhe aus dem Rucksack und begann mir die Dinger anzuziehen, immer noch mit Zweifeln im Kopf. Dann gab ich mir einen Ruck und dachte mir „Trau dich!“

Nachdem ich mich mit allen dicken Knotenschlingen ausgerüstet hatte, die wir hatten, seilte ich mich an, setzte meinen Helm auf und zog meine Schuhe an. Das dauerte alles etwas Zeit, die ich nutzte und auch brauchte, um mich mental vorzubereiten. Endlich stieg ich los und die Konzentration auf die Bewegungen und das Auschecken von Sicherungspunkten ließen Ruhe einkehren. In guter Spreizkletterei schob ich mich höher und fand alle paar Meter wirklich gute Knotenschlingenpositionen zur Sicherung. Schneller und besser als erwartet erreichte ich den ersten Ring, was ich wie die Einfahrt in einen sicheren Hafen empfand. Jetzt steilte sich die Wand auf und es kam Wandkletterei gespickt mit Längenzügen

und teilweise trittarmen Passagen. Typische Sandsteinkletterei halt. Schnell erreichte ich den zweiten Ring kurz unterhalb der Querung. Überhängend ging es eine Piazrippe hoch, bis ich das Querband erreichte, in der Hoffnung, dort noch eine gute Schlinge legen zu können. Nur am Eck konnte ich eine Kopfschlinge legen, die nach rechts jedoch nur flach auflag, und somit nicht wirklich gegen Abzug gesichert war, also nur suboptimal. Der Ring vor dem Riss war ca. drei Meter rechts von mir, in einem Querband weiter oben. Ich querte also nach rechts, um dort hoch in dieses Band zu greifen. Nur waren kaum Tritte da, und mir fehlte die Spannweite, um das durch zu blockieren. Schnell schwand mir die Kraft und aufgrund der mäßigen Sicherung musste ich zurück klettern, um nicht bei einem Sturz die Schlinge abzuziehen. Es ist zwar verpönt, in Schlingen zu ruhen, aber hier blieb mir keine andere Wahl. Den nächsten Versuch startete ich direkt an der Schlinge hoch, wo es jedoch gar keine Tritte hatte. Auch hier fehlten mir gute 5 cm zum nächsten Querband. Etwas ratlos checkte ich alle Möglichkeiten ab, die mir blieben. Letztlich entschied ich mich etwas links zu probieren und erreichte völlig überstreckt das Band. Im steilen Fels querte ich nach rechts in Richtung Ring, den ich mit guter Kraftausdauer klinken konnte. Hier war eh geplant Stand zu machen, da mir die dicken Schlingen, und auch die Expressschlingen ausgegangen waren. Mein Mund war knochentrocken, ich war froh ausruhen zu können. Während ich Christoph zum zweiten Ring nachholte, konnte ich immer wieder einen Blick in das noch kommende Rissstück werfen. Zum einen sah er richtig gut handsaugend aus, und, was noch schöner war, in ca. 4 Metern Entfernung schien eine gute Schlingenposition zu sein. Ich war voller Hoffnung, aber auch froh, noch Zeit zum Ausruhen zu haben.

Als Christoph am zweiten Ring angekommen war und mir das notwendige Sicherungsmaterial übergeben hatte war ich soweit erholt um mich an den Weiterweg zu wagen. In rauem Fels, anfangs teils hangelnd, dann klemmend stieg ich los. Der Riss war dann, wie erhofft, ein saugender Handriss. Die Schlingenposition, die ich vom Ring aus erspäht hatte war real, nur musste ich die Knotenschlinge von oben einfädeln, da eine Verengung das direkte Einlegen verhinderte. Im Riss klemmend dauerte das natürlich und kostete Kraft. Nachdem der Karabiner in der Schlinge eingeklinkt war, war ich mir sicher, dass ich es schaffen würde. Erleichtert klemmte ich mich dem Ausstieg entgegen. Ich konnte noch zwei Schlingen legen, bevor ich um die Kante in flacheres Terrain kam, wo ich schon den Umlenkring erspähen konnte. Ein Ausruf der Freude hallte durchs Elbtal. Schnell sicherte ich Christoph und Heinz hoch, die mir beide auf die Schulter klopften und zu dem genialen Weg gratulierten.

Wieder einmal bestätigte sich die Weisheit: „Trau dich! Nur dann kannst du auch Erfolg haben“, oder wie ich zu sagen pflege: „Wer nicht einsteigt, kann nie oben ankommen“.

K. Nicklaus

Matthias Stöcker
(Sport- und Physiotherapeut)

Manuelle Therapie
Osteopathie
Sporttherapie

Obere Königstr. 16
96052 Bamberg
matze-stoecker@gmx.de
0951-29 75 986 oder
0176 763 831 96

Praxis für ganzheitliches Heilen
Cornelia Peetz
Heilpraktikerin
Osteopathie
Kinderosteopathie
Neuraltherapie
Eigenblutbehandlung
Blutegel
Ohrakupunktur u.a.
Leopoldstr. 3, 90439 Nürnberg
Tel.: 0911 - 7046063
U-Bahn-Station: St. Leonhard
www.heilpraxis-corneliapeetz.de

Lesebücher (statt Kletterführer)

gelesen von Jürgen Kollert und Moni Exenberger

„Kreuzkogel" von Eric Barnert

Manchen von euch ist Eric Barnert vielleicht bereits bekannt aus Artikeln in der Zeitschrift „Klettern" oder auch aus Beiträgen für den Panico Verlag. Zudem hat er auch in der Fränkischen einige Erstbegehungen gemacht. Mit „Kreuzkogel" hat er sein 1. Buch geschrieben – ein Bergsteigerkrimi. Eric Barnert klettert selber, ist u.a. Fachübungsleiter, und das merkt man. Die bergsteigerischen und klettertechnischen Beschreibungen wirken authentisch, er weiß wovon er spricht bzw. schreibt. In den Gedanken seines Protagonisten erkennt man sich ab und zu selber (ok, vielleicht nur die „gereiftere" Generation) wenn er Überlegungen anstellt, wie leicht doch „früher" alles ging, wie sicher und unbeschwert man unterwegs war. Die Geschichte ist überlegt, sicher nicht blutrünstig oder gar gänsehauterzeugend; Eric Barnert hat sie flüssig und schnörkellos geschrieben.

Da ist der junge Arzt, der bei einer Pharmafirma arbeitet und gerne in den Bergen unterwegs ist. Seinen Ausflug macht er dieses Mal, um sich darüber klar zu werden, wem seine Loyalität gilt. Während er noch überlegt und die Aussicht genießt, beobachtet er mit dem Fernglas, wie sein im Tal geparkter Campingbus aufgebrochen wird …. und ab da muss er mehr Meter am Berg zurück legen als er beabsichtigte. Dank alter und neu gewonnener Freunde übersteht er die Verfolgungen der nächsten Tage, die Kletterei, das Auf- und Ab von und auf die Gipfel unversehrt. Ein bisschen Liebe ist auch noch dabei, ebenso ein bisschen Mafia und Dramatik. Verlauf und Ende der Geschichte sind sicher vorhersehbar, trotzdem ist das Buch nicht langweilig. Eine schöne Lektüre für den Feierabend oder den Urlaub!

Bergverlag Rother, Euro 12,90

„NIE WIEDER TOT – Mord am Gardasee" von Irmgard Braun

Irmgard Braun, geboren 1952, dürfte manch einem bekannt sein als Mitglied der deutschen Sportkletter-Nationalmannschaft in den frühen Wettkampfzeiten. Als Redakteurin war sie u.a. auch für das Alpin-Magazin tätig. Sie lebt heute als freie Journalistin in München und manchmal trifft man sie auch in der Fränkischen beim Klettern.

„Nie wieder tot" ist ihr erster Bergsteigerkrimi. Die Hauptdarstellerin Romy, ist eine begeisterte Kletterin, die sich am Anfang der Geschichte zusammen mit ihrem Ehemann am Gernerfelsen in Gößweinstein versucht. Hier erfährt sie zufällig, dass ihr Gatte hinter ihrem Rücken reichlich intrigiert und sie flüchtet umgehend nach Arco, um sich dort am Felsen und mit dem Bergführer Bernd zu trösten. An den kleinen und großen Wänden des Sarcatales spielt dann letztlich der Hauptteil des Krimis, in dem natürlich Bergdramatik, dubiose Unfälle durch Seilrisse und Blitzschlag, Liebe, Tod, Eifersucht und reichlich Psychologie nicht fehlen.

Beim Erzählen der Geschichte bedient sich die Autorin aller Klischees die das Leben, nicht nur am Felsen, sondern ganz allgemein zu bieten hat. Und so kommt man, bei aller Spannung die das Buch zu bieten hat, auch häufiger ins Schmunzeln. Hinzu kommt selbstverständlich eine recht authentische Beschreibung der Kletter- und Bergsteigerszenen. Und für alle Freunde des Sarcatals bietet das Buch ein hohes Maß an Wiedererkennungspotenzial, sowohl Felsen und Routen, wie auch das Treiben in den Gassen von Arco, betreffend.

Alles in allem eine nettes, spannendes Buch für lange Winterabende oder Ruhetage im Kletterurlaub.

Bergverlag Rother, Euro 12,90

Klettern in den Dolomiten: der Sas Becè-Westgrat

Sas Becè-Westgrat, Andrea Knoll

Im Gegensatz zu unserem letzten Dolomitenurlaub vor zwei Jahren hatten wir in diesem Jahr reale Bedingungen: noch deutliche „Schneereste“ mit bis zu 2m Höhe und relativ unbeständiges Wetter.

Außerdem wurde am Lagazuoi ein zweiwöchiger Alpini-Übungseinsatz durchgeführt, mit allem Drum und dran: so flogen tagsüber zahlreiche Hubschrauber Übungseinsätze und viele der beliebten Routen in diesem Gebiet waren schlichtweg für den Otto-Normalkletterer gesperrt.

Die Zeichen für eine Mehrseillänge an den Plaisir-Routen des Lagazuoi standen also schlecht. Was tun?

Während der zahlreichen Regentage hatten wir genügend Zeit, die Bernardi-Führer von vorne bis hinten zu wälzen. Eigentlich sind da ja jede Menge Routen in unserem Schwierigkeitsgrad, warum also nicht hier eine Tour probieren? Unsere Wahl fiel auf den „Sas Becè-Westgrat“. Die Beschreibung hörte sich gut an, die Felsqualität wurde als „gut und etwas zu säubern“ bezeichnet und so ging es los Richtung Pordoijoch. Der Parkplatz an der Seilbahnstation war noch auffallend leer und so nahmen wir es als gutes Zeichen für die Route. Nach wenigen Minuten Wanderung hatten wir den Fuß des Sas Becè erreicht. Wir querten über schmalen Pfad bis zum Einstieg. Aber was war das? Bereits zwei Seilschaften waren am Einstieg der Route. Unser dritter Mann nahm's gelassen. „Naja, dann wird das wohl ein tagesfüllender Ausflug“. Wir machten es uns erst einmal bequem, zogen in aller Ruhe Gurt und Schuhe an und beobachteten die beiden Seilschaften vor uns. Es ging schneller als gedacht und so war bereits nach kurzer Zeit der Weg für uns frei. Wir ließen Thomas den Vortritt beim Vorstieg und so ging es die ersten Seillängen durch mäßig festes Gestein nach oben. Die „Sicherungen“ (wenn man die windigen Schlingen als Sicherungen bezeichnen wollte) waren mehr als spärlich, aber wir waren ja bestens ausgerüstet. Dass die Route noch etwas zu säubern sei, stellte sich als leichte Untertreibung heraus: Es war mehr ein Eiertanz als Klettern, aber macht ja nix. Das Wetter und die Aussicht waren genial, also was soll's! In der nächsten Seillänge kamen wir dann ins Stocken. Nachdem das Topo schon für die vorherigen Längen nicht wirklich gestimmt hatte, waren wir skeptisch. Hier geht es hoch? Ein leichter Bauch verwehrte uns die Sicht auf die angebliche erste Sicherung – einen Schlaghaken. Und der Tritt der von vom Standplatz aus „bombenfest“ ausgesehen hat, zerbröselte beim vorsichtigen Belasten.

Schluck. Abbruch? Rückzug?

Wären wir nur zu zweit gewesen, hätten wir uns sicher so entschieden, denn die bereits gekletterten Längen waren nicht gerade das, was man unter festem Fels versteht. Und wir hatten alle keine Lust auf einen Rettungseinsatz am Fels. Glücklicherweise hatten wir aber unseren „Dritten Mann“ dabei, unseren „Dolomiten-Joker“. „Ich würde es mal probieren.“ Ok, keine Widerrede! Gerhard kletterte bis an die Stelle, streckte sich leicht (Größe ist manchmal kein Nachteil) und erreichte einen gscheiten Griff und schwupp war der Bauch überwunden. Was dann folgte, war quasi eine Hakenleiter: die war zwar nicht im Topo eingezeichnet war, aber wer beschwert sich schon über zusätzliche Haken?! Beim nächsten Stand wurde wieder gewechselt und der Rest der Tour war fast nur noch Formsache und so saßen wir kurze Zeit später am Gipfel. Und es

kam fast so etwas wie Entspannung auf. Nur leider zu früh. Der Spruch „Die Tour ist erst dann zu Ende, wenn in der Hütte das Weizen vor einem steht“, sollte sich auch hier bewahrheiten. Beschrieben war der Abstieg „ Kurzer Abstieg über Wiese, dann 3x Abseilen…“ Wo um alles in der Welt sollte hier eine Wiese sein? Nach kurzer Suche stiegen wir über einen grasigen Steilhang ab (fast wie im Allgäu), der bergauf sicher kein Problem dargestellt hätte, aber bergab durchaus seine Tücken hatte. Nicht alle Felsbrocken waren fest, dafür war man an den grasigen Stellen relativ sicher. Glücklicherweise war unser gewählter Weg korrekt und so fanden wir auch die erste Abseilstelle. Helm sein Dank ist keinem von uns trotz des Gerölls auf den Bändern etwas passiert und so standen wir am Ende tatsächlich gesund und um einige Erfahrungen reicher am Fuße des „Sas Becè“. Dass es am Abend die obligatorische Pizza und ein Weizen gab, brauchen wir sicher nicht extra erwähnen. Was wir gelernt haben: ein „gute Fels“ ist relativ, Mut zum Umkehren haben wir, ein „Joker“ schadet nie und auch die Definition einer „Wiese“ ist in der Fränkischen anders.

IG-T-Shirts

Es gibt noch welche!
Wer noch kein T-Shirt hat:
Verkauf bei Pia, Moni oder Daniel.

Die T-Shirts kosten Euro 15,- und sind in allen gängigen Größen in den Farben rot oder blau erhältlich.

Reisebericht Türkei – ein facettenreiches Erlebnis

Geyik Bayiri – ein beeindruckender Felsriegel nordwestlich von Antalya – das sollte unser Reiseziel sein.

Das war der einfache Teil der Urlaubsplanung, denn dann mußten wir uns entscheiden: pauschal reisen, im Hotel wohnen, sich nicht ums Essen kochen kümmern müssen, dafür täglich mit dem Auto fahren zum Fels? Oder Flug separat buchen, in eines der mittlerweile 4 oder 5 Klettercamps direkt unterhalb der Felsen einmieten (wahlweise Bungalow oder Zelt), und dafür selber seinen Kaffee und das Gemüse zubereiten? Wir entschieden uns für ersteres.

Los gings im Touristenbomber Sun Express von Nürnberg nach Antalya, und da kann ich nur sagen: wer einmal eine Reise tut, ... An Bord waren viele Türken und noch mehr Deutsche, die Sonne gebucht hatten - und zwar mit allem Drum und Dran bitte. Unter anderem einem Fußballverein aus Jena, mit hochgradig peinlichen und grölenden Fans, die so besoffen waren bei der Ankunft, daß ihnen die teure Whiskyflasche vor dem Zöllner entglitt (der allerdings hatte nur ein müdes Lächeln übrig).

Die Autoübergabe am Flughafen klappte prima (ein Türke, der lange Jahre in Nürnberg gelebt hatte, begleitete uns zum Wagen). Die Fahrt zum Hotel ließ uns erahnen, daß es die türkischen Autofahrer nicht so genau nehmen mit der Beschilderung: 3 Spuren aufgemalt, na und? An der Ampel standen wir plötzlich in einer Fünferreihe, etwas gedrängt. Überholen rechts und links, schnell noch bei dunkel-gelb-orange in den Kreisverkehr drängen, daß auch ja niemand mehr vorwärts kommt – Autofahren in der Türkei, zumindest in und um Antalya, ist anstrengend. Das kann man sich natürlich sparen, wenn man in einem der Camps wohnt – die Betreiber bieten an, die Gäste gegen ein Entgelt vom Flughafen abzuholen und in die Berge zu kutschieren. Ist bestimmt nervenschonender. Unsere Unterkunft hat uns positiv überrascht: wir hatten ein Hotel gewählt, das am westlichen Rand von Antalya, also strategisch günstig für unsere Fahrten zum Fels liegt. So benötigten wir nur ca. 20 Minuten bis Geyik und mußten uns nicht durch Antalya quälen. Nachteil: das Hotel liegt so verkehrsgünstig, daß man den Lärm Straße auch nachts permanent hört (zumindest bei offenem Fenster). Ansonsten war das Hotel für uns der pure Luxus: da sich dort mehrheitlich türkische Touristen aufhalten, ist die Küche zu 4/5 türkisch. D.h. Viel Salat, Gemüse, schon zum Frühstück, aber natürlich auch Fleisch, Beilagen, Suppen, Obst und natürlich die süßen türkischen Spezialitäten, so daß man sich als Kletterer bei all inclusive schon etwas einbremsen

Gasthof Eichler

Der Treffpunkt für
Kletterer, Wanderer & Radfahrer
im Trubachtal

Zeltplatz mit Schlaflager
März bis Oktober

Wir freuen uns auf Sie
Fam. Walter &
die Kletteroma

* Kleiner Imbiss, kalt und warm
* Tägl. frisches Hausgebäck
* Kaffeeterasse + Biergarten

Wolfsberg 43 - 91286 Obertrubach - Tel. 09245/383 - Fax 9116 - www.gasthof-eichler.de

mußte, um nicht täglich ein Kilo mehr mit an die Wand und die Touren hinauf zu schleppen. Das Hotel hat auch Sauna und einen kleinen Indoor-Pool, das kam uns ein paar Mal sehr recht, um die geschundenen Muskeln etwas zu beruhigen.

Klettern: der lang gestreckte Riegel gliedert sich in viele Sektoren, die teilweise ineinander übergehen. Die ersten Routen wurden in den 1990er Jahren erschlossen, auch einige Deutsche findet man unter den Erstbegehern. Seitdem gab es immer wieder Neuerschließungen ganzer Sektoren; das Routenspektrum reicht von ganz leicht bis ziemlich schwer, und das einigermaßen gleichmäßig gestreut. Auch die Art der Kletterei ist weit gefächert: teilweise fast alpin anmutende Kletterei (lang, manchmal nicht ganz fest, ausgesetzt) findet man ebenso wie kurze, knackige Routen, die einem alles abverlangen. Und dazwischen Genießertouren, lang, gleichmäßig schwer, mittlerweile leider oft schon etwas abgenudelt.... aber man kann sich die Finger auch prima aufreißen an rauhem, rissigem Gestein, Leisten und Löchern, unergonomisch und eher schmerzhaft – es ist wirklich für jeden Geschmack etwas da. Besonders neugierig waren wir auf das noch relativ junge Gebiet, das ganztägig im Schatten liegt. Man erreicht es ebenso in 10-15 Minuten, wobei man einen kleinen Bach quert, der sich auch prima zum Bierkühlen, Waschen, Plantschen eignet. Die Einstiege befinden sich erhöht auf einem Balkon, den man bequem über einen Pfad erreicht, oben allerdings ist dann unterschiedlich viel Platz (nein, keiner fällt runter, aber ein entspanntes Zurücklehnen ist nicht immer möglich). Die Touren sind überhängend bis steil und hier toben sich zumeist die aus, die ordentlich trainiert haben. Leider erfreuen sich diese Touren einer solchen Beliebtheit, daß viele von ihnen bereits sehr stark

Gasthaus Kroder

Schlaifhausen 43
91369 Wiesenthau
Tel.: 09199/416

fränkische Gastlichkeit und
hausgemachte Spezialitäten
am Fuße der Ehrenbürg

Wir bieten gemütliche Räumlichkeiten
auch für Familienfeiern,
günstige Übernachtungsmöglichkeiten im
Jugendherbergsstil für
Wanderer, Kletterer, Radler, Romantiker
und einen sonnigen Biergarten
zum Geniesen und Entspannen.

Montag Ruhetag / Dienstag ab 17.^{00} Uhr
geöffnet

Zelten auf Streuobstwiesen möglich.

abgeschmiert sind. Das wird noch verstärkt dadurch, daß nur die allerwenigsten Kletterer im Besitz einer (Zahn-) Bürste sind und selbst wenn, diese dann auch einsetzen (ein holländischer Kletterer, den wir baten, die sloprigen Leisten bitte noch einmal durch zu putzen, nachdem er sie ausgiebig gechalkt hatte, wollte uns allen Ernstes erklären, dies nütze sowieso nichts, der Fels sei von Haus aus so, und es wäre eine künstliche Beeinflussung der Tour, wenn man sie putzen würde, das wäre fast so wie zusätzliche Haken anzubringen – kein Witz! Die anwesende Russin und ihre Kollegin und wir schauten uns einigermaßen ratlos an, ich glaube, auch sie hatte das Griffe bürsten noch nie zuvor unter diesem Aspekt betrachtet ...) Am schönsten und lustigsten am Fels war es immer dann, wenn wir auf türkische Kletterer stießen. Sie waren offen und entspannt, es sind mehr und mehr Frauen dabei, die diese Sportart ausprobieren und alle waren mit großem Spaß dabei.

Kultur: natürlich kann man sich darauf beschränken, nur zu klettern und den vermutlich unvermeidlichen Ruhetag irgendwo abzuhängen ... aber in nicht allzu weiter Entfernung vom Klettergebiet gibt es zahlreiche, für uns schon fast orientalisch anmutende Orte und kulturelle Stätten, die einen Besuch lohnen. Antalyas Altstadt lockt ebenso wie der Ort Olympia, wo natürliches Gas direkt aus dem Erdboden tritt. Oder Termessos, eine antike Stadt auf einem Berg, an der sich Alexander der Große die Zähne ausgebissen hat. Fast allein sind wir dort oben herum gewandert und bestaunten die Ruinen: unglaublich, was die Menschen vor 2000 Jahren schon alles herstellten und bewegten, ohne Maschinen, und in steilem Gelände. Am besten gefiel uns der Markt mit frischem

Obst und Gemüse und den zahlreichen Gözleme-Ständen, der nur ca. 10 Minuten (mit dem Auto) unterhalb von Geyik liegt. (Gözleme ist eine Art dünner Pfannkuchen mit verschiedenen pikanten Füllungen). Türkischen Kaffee und frischen Obstsaft gibt‘s auch, ebenso Nüsse, Gewürze, Klamotten, Handtaschen. Sprachprobleme hatten wir eigentlich nie – entweder haben alle Beteiligten mit Händen und Füßen gestikuliert, oder das Gespräch wurde in deutsch-türkisch-englisch geführt, egal. Die Türken sind unheimlich hilfsbereit und gastfreundlich; ein unerwartetes Erlebnis hatten wir direkt am Felsen, wo wir einmal 2 frisch gegrillte Hühnerbeine im Fladenbrot serviert bekamen, von einer türkischen Familie, die ihren Sonntagsausflug wenige Meter von uns ausklingen ließ und uns beim Klettern zugeschaut hatte. Und nicht zuletzt ist ja ganz in der Nähe das Meer, wo man je nach Jahreszeit auch gut baden kann.

Reisezeit: Viele Wände liegen in der Sonne. Je nachdem, wie sonnen- und hitzeresistent jede(r) ist, kann man in Geyik von Herbst bis Frühjahr gut klettern. Es gibt Monate mit mehr Niederschlag, allerdings haben auch die Türken selber schon festgestellt, daß sich das Klima gewandelt hat und es in den letzten Jahren in manchen Monaten (heftig bis sintflutargig) regnete, in denen es früher trocken war.

Kletterführer: der bekannteste Kletterführer ist von Öztürk Kayici und kann über das Internet bezogen werden. Er gibt eine gute Übersicht über die Geschichte des Kletterns in Geyik, Anfahrt, Sektoren, Routen, etc. Weitere Infos erhält man in den Klettercamps und über das Internet.

M. Exenberger

CLIMBING factory

- **17 m hoch**
- **etwa 700 qm Fläche**
- **etwa 100 Touren von 3-10**

Fürther Straße 212, 90429 Nürnberg
Tel.: 09245 -1259
Fitnessstudio INJOY
im ehemaligen Triumph-Adler-Gelände

Climbing Factory, die höchste Indoor-Kletterwand Frankens, liegt verkehrgünstig an der Stadtgrenze Nürnberg/Fürth. Untergebracht im Fitnessstudio INJOY sind wir problemlos über die Fürther Straße bzw. den Frankenschnellweg, Ausfahrt Jansenbrücke / Maximiliansstraße, zu erreichen.

Öffnungszeiten:
Mo. - Do.: 9 bis 23 Uhr
Fr., Sa., So. und Feiertag 9 bis 22 Uhr

www.climbing-factory.de

Unfall!
Haftung? Versicherung?

v.Rochow & Partner GbR
Rechtsanwälte

Michael Eitel
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Versicherungsrecht
Fachanwalt für Familienrecht
Mediator, Schlichter

Prinzregentenufer 9
90489 Nürnberg
Tel.: 0911 533977
Fax: 0911 553652
eitel@von-rochow.de
www.von-rochow.de

Michael Eitel, Gründungsmitglied IG-Klettern

**IG Klettern, Prinzregentenufer 9,
90489 Nürnberg**

Postvertriebsstück B 9342 F

Steinschlag erscheint bei der IG Klettern e.V., Adresse des 1. Vorsitzenden. Vertreter im Sinne des Presserechts: Jürgen Kollert. Erscheinungsweise: 4 mal jährlich. Bezugspreis im Jahresbeitrag erhalten.
Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder, die nicht mit der der IG Klettern e.V. übereinstimmen muß.

IG Klettern: **Interessengemeinschaft Klettern Frankenjura, Fichtelgebirge & Bayerischer Wald e.V.**

www.ig-klettern.com

1. Vorsitzender: **. . . .Dr. Jürgen Kollert**, Kleiberweg 9, 90480 Nürnberg
1. stv. Vorsitzender: . .**Daniel Frischbier,** Hardstr. 137, 90766 Fürth, Tel. 0179/7615374
2. stv. Vorsitzender. . .**Fritz Müller,** Am Langen Acker 15, 95326 Kulmbach, Tel.: 09221-3268
Kontakt: . . . . . **Dr. Jürgen Kollert**, Telefon: 0171 / 32 61 680, Fax: 0911 / 54 87 615
. . . . . **Stephan Haase,** Telefon und Fax: 09156 / 17 30
Vereinskonto: . . . . . .Stadtsparkasse Fürth, IBAN: DE38 7625 0000 0000 3282 86,
. . . . . .BIC: BYLADEM1SFU
Finanzen:. . . . . **.Thomas Teufel**
Spendenkonto:. . . . . .Die IG Klettern ist als förderungswürdig anerkannt! Spenden werden erbeten über das Vereinskonto.

Redaktion **. . . . . Moni Exenberger**, Wiesenweg 2, 91088 Bubenreuth, Tel. 09131/408874
. . . . . **Pia Teufel**, Cochlaeusweg 16, 90409 Nürnberg, pia.teufel@hotmail.de
Anzeigenverwaltung: **. Thomas Teufel**, Cochlaeusweg 16, 90409 Nürnberg

Beitreten: damit Sie auch morgen noch kraftvoll durchziehen können!

☐ **Beitrittserklärung** ☐ **Änderungsmeldung**

Vorname: Name:

Anschrift:

E-Mail: Geburtsdatum:

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Verein „Interessengemeinschaft Klettern Frankenjura, Fichtelgebirge & Bayerischer Wald e.V.“. Ich trete bei als (bitte ankreuzen):

☐ Mitglied Jahresbeitrag EUR 18.–
Einmalige Aufnahmegebühr EUR 2,–

☐ förderndes Mitglied
Jahresbeitrag EUR _____ (mind. EUR 64,–)

Ort, Datum: Unterschrift:

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE69ZZZ00000389928
Mandatsreferenz: wird noch separat mitgeteilt

Ich ermächtige die IG-Klettern Frankenjura, Fichtelgebirge und Bayerischer Wald e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der IG-Klettern Frankenjura, Fichtelgebirge und Bayerischer Wald e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Zahlungsart: wiederkehrende Zahlung

Vorname, Name (Kontoinhaber):

Anschrift:

Kreditinstitut:

BIC: IBAN:

Ort, Datum: Unterschrift:

Bitte sende das Dokument ausgefüllt per Post oder Mail (eingescannt) an
Pia und Thomas Teufel, Cochlaeusweg 16, 90409 Nürnberg
E-Mail: pia.teufel@hotmail.de oder tteufel@yahoo.de

Hinweis zur Erklärung: Ein Mandat ist papierhaft mit der händischen Unterschrift des Zahlungspflichtigen zu erteilen.

Bitte daran denken: bei Adress- und/oder Kontoänderungen Pia oder Thomas Teufel Bescheid geben. Jede Rücklastschrift kostet die IG-Klettern Geld (3,- Euro). Das Geld sollte lieber in Haken investiert werden.

Wir arbeiten mit EDV und speichern Ihren Namen, Ihre Adresse und die sonst im Rahmen dieser Angelegenheit benötigten Daten.